

Gründüngung und Zwischenfutterbau : die richtige Wahl

Autor(en): **Schmutz, Hans-Ruedi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **44 (1989)**

Heft 2

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-892240>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ren, wo wir doch etwas weniger belastet sind als im Sommer. Wir müssen im Januar und Februar über die Bücher gehen können, sonst ist sowieso schon das halbe Jahr verloren. Es passieren uns nächstes Jahr ähnliche Fehler, oder wir hinken mindestens dem fortschrittlichen Betrieb hintennach.

Wir «Gmüesler» haben ein verrücktes, zum Teil sehr schlechtes Jahr hinter uns. Gegenwärtig sieht es aber schon wieder besser aus. Es gibt also Höhen und Tiefen, wie beim Schweinezyklus. Am meisten gibt einem doch ein ganz schlechter Moment zu denken. Man überlegt am intensivsten, und dann kommen auch neue Ideen. Diese muss

man sofort in den neuen Anbauplan integrieren. (Mindestens ein Schreibblock sollte verschrieben werden pro Jahr!) Dass die schlimmsten Fehler nicht noch einmal gemacht werden, dafür muss sich jeder – verschiedene Male – einige Zeilen aufschreiben. Mir geht es wenigstens so.

Wir können ja eine Kultur weniger anbauen und bei den anderen dafür noch mehr Zeit aufwenden und erzielen dort einen überdurchschnittlichen Erfolg. Das bringt uns bestimmt weiter – wir können es zwar oft kaum einsehen oder wollen es einfach nicht wahrhaben.

«Was machen wir mit der leeren Flä-

che, wo wir die Kultur gestrichen haben? – Eine Gründüngung natürlich!» Diese Fläche belastet uns in der Arbeitsspitze (Tagwache 6 Uhr, Arbeitsende manchmal 10 bis 11 Uhr abends) nicht auch noch. Im folgenden Jahr haben wir dann von dieser Gründüngungsfläche einen komfortablen Boden, die richtige Grundlage für eine ertragreiche Ernte – das ist der Boden des gesunden, gut ernährten Gemüses und auch der gesunden wirtschaftlichen Zukunft.

Ich wünsche euch allen für dieses Anbaujahr viel Mut und Kraft, gute Gesundheit der ganzen Familie und grosses Durchsehvermögen. K. Pfister

Gründüngung und Zwischenfutterbau – die richtige Wahl

Heute wird zum Glück weit über den biologischen Landbau hinaus viel von Gründüngung gesprochen. Es wird auch eine grosse Auswahl an Saatgut der verschiedensten Arten und Mischungen angeboten. Die Prospekte der UFA, Hauenstein, Schweizer usw. sind dicker geworden. Überall wird grosses Gewicht auf die Verhinderung von Nährstoffauswaschungen gelegt. Dies ist besonders im konventionellen Landbau dringend nötig. Auf Bio-Betrieben stehen auch andere Ziele im Vordergrund.

– Die vielfältige und fortwährende Ernährung der Bodenlebewesen (und Insekten) mit Nahrung und Energie. An letztere denken wir viel zu wenig. Damit die Bodenlebewesen – von den Bakterien bis zum Regenwurm – arbeiten und den Pflanzen die nötigen Nährstoffe freisetzen können, brauchen sie zuerst einmal Energie. Diese kann nur von oben kommen, von der Sonne über die Fotosynthese im Pflanzenmaterial gespeichert. Am direkte-

sten kommt sie über die lebende Wurzel in den Boden, indirekt über die abgestorbenen Pflanzenteile und auf Umwegen über Kompost, Mist und andere organische «Abfallstoffe».

– Die intensivere und tiefere Bewurzelung zur Verbesserung der Bodenstruktur.

– Der lückenlose Bodenschutz vor Witterung und maschineller Belastung.

– Das Gewinnen von Stickstoff für die Nachkultur oder eine Begleitkultur. Eine Gründüngung mit Leguminosen (Klee, Erbsen, Wicken, Bohnen, Lupinen) hinterlässt 50 bis 150 kg N pro ha, je nach Art, Kulturdauer und Wüchsigkeit.

Faustregeln für die Wahl der Gründüngung

Wenn keine besonderen Gründe dagegen sprechen (siehe unten), dann immer

– Gemenge statt Reinsaaten wählen: Vielfältige Bodenbelegung, besserer Futterwert.

– Leguminosen dazunehmen: Stickstoffsammler.

– Überwinternde Arten säen: Durchgehender Bodenschutz.

– Arten wählen, die sich bei Bedarf als Futter eignen: Wurzeln und Stoppeln bringen immer noch bis 50 Prozent der Gesamtmasse.

– So früh wie möglich säen: Ein Tag im Sommer gilt eine Woche im Spätherbst.

Dies alles heisst, dass sich in sehr vielen Fällen die winterharte Standardmischung 200 (Rotklee, italienisches



Oelrettich: Tiefe Wurzeln, grosse Masse, Unkraut erstickt.

Raygras) und die einjährigen SM 106 oder 108 (Alexandrin, Perser, Hybridraygras) gut eignet.

Einschränkungen und Spezialfälle

a) Wegen Fruchtfolgekrankheiten:

– Wenn Erbsen in der Fruchtfolge stehen, dann keine Erbsen, Wicken, Lupinen.

– Wenn Kabis oder Rüben in der Fruchtfolge sind, dann mit Kreuzblütlern (Raps, Rübsen, Senf, Oelrettich) zurückhalten wegen Kohlhernie bzw. Nematoden.

b) Wegen besonderem Saatzeitpunkt oder besonderer Kulturdauer (siehe Schema):

– Bei Saat vor Ende Juli eine mehrschnittige Mischung (Klee-gras) oder dann eine Spezialgründüngung wie Lupinen wählen.

– Bei Saat nach Mitte September lohnt sich normalerweise nur noch



Luftwurzelflecht des Italienisch-Raygras hält die Bodenoberfläche zusammen.

Roggen. Auch andere Sorten als Rheidol sind geeignet.

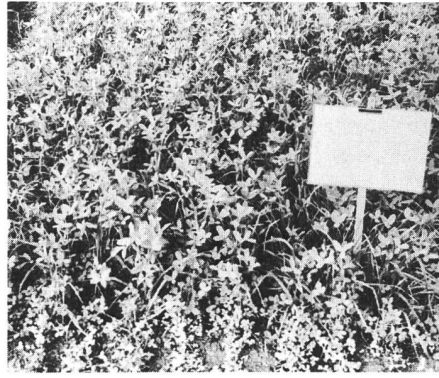
– Steht nur eine kurze Kulturdauer von einem bis zwei Monaten zur Verfügung, so werden sicher nicht die teuren Mischungen wie Landsberger, Wick-Hafer, Roggen, Lupinen gewählt, sondern billige Arten wie Senf, Raps, Rübsen, Oelrettich, Phacelia, Sonnenblumen, die sich alle rasch entwickeln.

– Stehen weniger als fünf warme Wochen zur Verfügung, so wird man die Zeit besser für Unkrautkuren als für eine Gründüngung nutzen.

– Bei ganz früher oder heikler Folgekultur im Frühling ist eine abfrierende Gründüngung vorzuziehen: Sommerwicke / Hafer / Erbsen, Sonnenblume, Phacelia, Oelrettich, Lupinen; Alexandriner / Perserklee / Hybridraygras friert nicht immer ganz ab.

c) Wegen besonderen Bodenverhältnissen

– Bei Unterbodenverdichtungen und zur Stabilisierung einer Grubber-Tie-



Universalmischung SM 108: Alexandriner / Perserklee, Westerwoldisch / Italienisch-Raygras.

fenlockerung empfehlen sich Oelrettich, Lupine, Steinklee, Esparsette oder Luzerne.

– Soll vor allem der Oberboden besser gekrümelt, gelockert und zusammengehalten werden, so wirken Raygras-Mischungen, Roggen, Raps, Rübsen, Sonnenblumen Wunder.

– Müssen Problemunkräuter wie Quecken oder Disteln unterdrückt

werden, so hat sich Oelrettich mit guter Güllegabe bewährt.

– Auf sehr saurem Boden gedeihen Lupinen und Erdklee noch gut, bei hohem pH hingegen Gelbklee und Perserklee.

d) Wegen besonderen Klimaverhältnissen:

– Ist mit Trockenheit zu rechnen, so sind Sonnenblumen vorteilhaft.

– Sind frühe und späte Fröste wahrscheinlich, so ist besonders an winterharte Arten zu denken.

e) Bei hohem Viehbesatz, zum Binden von überschüssigem Stickstoff im Herbst

– eignen sich Gräser und Kreuzblütler besonders gut.

f) Will ich ganz besonders etwas für die Bienen, Kleininsekten und fürs menschliche Gemüt tun,

– dann wähle ich mal Phacelia, Sonnenblumen, Lupinen, Buchweizen oder gebe von diesen Arten einer anderen Mischung bei. Hans-Ruedi Schmutz

Gründüngung und Zwischenfutter:

Letzter Saattermin, Anlagedauer und Nutzungszeitpunkt (gültig für Lagen unter etwa 700 m ü. M.). Aus dem AGFF-Merkblatt Nr. 9, 1987

